

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 210.

Sonntag den 8. September 1918.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Betrifft Woll-Ablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schaafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirks-
aufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden.
Sammelstelle für die Amtshauptmannschaft Meissen ist

Firma Hugo Rächler, Meissen, Brauhausstraße 15.

An diese Stelle sollen die Schaafhalter ihre Wolle zur Abwicklung durch den Bezirks-
aufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wolle gegen eine Provision für die
Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung; er ist angewiesen, für
das rohe ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung des
für gewaschene Wolle festgesetzten Höchstpreises.

Bezirksaufkäufer ist die
Firma A. Weber & Co., Dresden-Blasewitz, Schillerplatz 2.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist ge-
nau vermerkt, welches Quantum Strickwolle zum Preise von Mt. 6.00 per Pfund er
gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft erhält.

Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48.
Verl. Hedemannstraße 1.

Kartoffeln für die zweite fleischlose Woche.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes sollen auch in der
am 9. September 1918 beginnende zweiten fleischlosen Woche als Ersatz für das aus-
fallende Fleisch Kartoffeln gewährt werden.

Abweisung aller feindlichen Angriffe.

Das große Bluten.

Unter dieser Ueberschrift stellt das Berner Tageblatt
folgende Betrachtung an, die den Engländern, Franzosen
und namentlich den Amerikanern das Gewissen schlagen
lassen müßten, falls sie ein solches noch bei ihnen regte:
Seit mehr als vier Wochen blutete die Menschheit, wie
sie noch nie geblutet hat. Selbst die Heldzüge Napoleons,
selbst der dreißigjährige Krieg sind in bezug auf Blutver-
lust gegen die heutige Schlächterelei nur ein Kinderspiel ge-
wesen. Hunger und Pest mögen während des dreißigjährigen
Krieges vielleicht noch mehr Menschen ins Grab gebracht
haben als in den heutigen Schlachten. Aber der Krieg
selber hat unendlich weniger Blut gekostet als der heutige.
Es ist notwendig, daß die ganze Menschheit, die Neutralen
in erster Linie, es wissen, daß die Erde heute jeden Tag
wahre Ströme von kostbarem Menschenblut trinken muß,
und daß mit jedem Tage vielleicht hunderttausend Männer
in der Kraft des Lebens dahinsinken. Selbst in den Nächten
wütet der Tod, und aus den Leichenfeldern, die unter dem
unaufhörlichen Geschützfeuer nicht ausgeräumt werden
können, steigt Krankheit und Pestilenz und verbreitet sich
hinter den Fronten weit über alle Länder.

Und hinter diesen blutenden Massen stehen Staats-
männer, die längst jeden idealen Grund zu dem Würgen
vergesen haben und starren Auges mit zusammengewiffenen
Zähnen nur noch danach ausschauen, dem Gegner etwas
von seinem Besitz zu rauben, ein unbedeutendes Stück Land,
das tausendmal weniger wert ist als die dafür schon ge-
brachten Opfer. Der Krieg ist zum reinen Eroberungs-
krieg geworden, ja zum Vernichtungskrieg gegen eine große
Nation. Damit hat er jedes edle Moment verlor und
ist zum bösen, grauigen Würgen herabgesunken. Heute
ist es jedem, der etwas von militärischen Dingen versteht,
klar, daß, wenn einmal die deutsche Linie so weit verläßt
ist, wie es den amerikanischen Massen gegenüber nötig ist,
General Foch niemals wird durchbrechen können. Die
Linie wird sich zeitweise etwas zurückziehen müssen, aber
sie wird nicht zerbrechen, und der nach hinten zur Verfügung
stehende Raum auf feindlichem Gebiet ist weit genug, um
dieses Spiel jahrelang fortsetzen zu können.

Der Krieg ist damit ein bloßes Abschachten geworden.
An dieser blutigen Linie sucht jeder dem anderen so viele
Menschen, gesunde, lebensfrohe, tüchtige Männer zu töten,
als immer möglich. So kann er hoffen, daß der Gegner
eines Tages einsehen wird, daß er nichts ausrichtet und all
das Blutvergießen ein Verbrechen ist, der gen Himmel schreit.
Aber warum, um Gottes willen, steht denn nicht heute
schon ein Staatsmann auf und sagt die Wahrheit? Warum

findet sich unter all den geistig hochstehenden Franzosen und
Engländern keiner, der endlich die klar zutage liegende
Wahrheit offen bekennet und verlangt, daß man sich mit dem
Gegner verständigt, der schon lange seine Geneigtheit dazu
ausgesprochen hat?

Weil ein neues Volk in den Krieg eingetreten ist, das
noch nicht vier Jahre lang geblutet hat und nun verlangt,
daß man unter Ertragung ungeheurer Menschenverluste
warten soll, bis es ebenfalls fertig ist zum Schlachttag. Es
ist klar, daß, wenn Amerika sich nicht in den Krieg hinein-
gemischt hätte, schon vor einem Jahre die Entscheidung ge-
fallen wäre und ein anständiger Friede, ohne Verbitterung,
hätte geschlossen werden können. Nun aber muß das graue
Zöten weitergehen. Amerika will dabei sein und präpariert
seine Söhne zur Schlachtbank. Und nun meinen sie, wenn
es gelingen würde, Deutschland völlig zu demütigen, wie
noch nie ein Volk gedemütigt wurde, Oesterreich-Ungarn zu
zerstückeln, dann werde ein ewiger Friede kommen!

Ihr Loren! Dann wird es gerade so gehen, wie einst
unter dem Rorfen, als er Deutschland zu Boden gerungen
und vorgezwungen hatte. Dieses Volk wird viel schneller als
seine Gegner wieder kräftig sein, wird zwar stille unter dem
demütigenden Joch aushalten, aber nur, bis seine Kraft
wieder gewachsen ist und dann wird es, geführt von einer
klugen Regierung, die es vermeiden wird, die ganze Welt
zum Gegner zu haben, mit elementarer Kraft losbrechen
und alle Unbill zurückzahlen, die ihm angetan worden. Aus
einem solchen Amerikaner-Frieden, einem solch brutalen
Vernichtungsfrieden heraus werden Kriege entstehen, die
sogar den gegenwärtigen an Grausamkeit und Wildheit
hinter sich zurücklassen. Denn dann wird es wirklich ein
Rachekrieg sein, der alle Ufer überfluten wird.

Die Menschheit ist in einen wahren Bluttaumel hinein-
geführt worden. Wenn sogar unter dem sonst so friedlichen
Schweizern viele sind, die in Entzücken geraten, wenn ein
Friedensversuch fehlgeschlagen ist, die aber vor Freude
jubeln, wenn sie hören, daß das Würgen weitergehen soll,
dann kann man sich nicht mehr wundern, wenn unter den
direkt beteiligten Völkern einige in förmliche Vernichtungs-
manie verfallen. Und eine besondere Art dieser Manie ist
der Gedanke, daß ein Volk dazu berufen sei, ein anderes
zu bestrafen und zu richten, wie der Richter den Verbrecher
richtet. Wenn Frankreich oder Amerika glaubt, es habe
hienieden eine Art Welttribunal zu erfüllen, dann ist es
an der Zeit, daß die verurteilten gebliebenen Menschen Ein-
spruch erheben und sagen, daß die Rache einem Höheren
gehört und daß kein Volk so gerecht und rein ist, daß es
sich zum Richter über andere auswerfen dürfte. Wie der
einzelne Mensch durch solche Gedanken allmählich in Wahn-

sinn verfallen kann, so scheint uns heute eine Art von
Völkerwahnsinn zu herrschen, der nur in traurigem Zu-
sammenbruch endigen kann. Frankreich und besonders Eng-
land mit ihrer Geschichte voll von Ungerechtigkeiten und Ge-
walttaten sind wahrlich am wenigsten dazu berufen, andere
Völker zu bestrafen und zu richten. Aber diese Wahndee
hat nun einmal in diesen Völkern Wurzel gefaßt und ist
mit daran schuld, daß das Blutvergießen weitergeht.

Möchten sich doch die Stimmen, die gegen diese ge-
fährliche Geisteskrankheit der Völker protestieren, mehr
hehren! Möchten sie, die Wahrheit und Menschlichkeit gegenüber
fanatischem Blutdurst und wilder Rachegier vertreten, bald
die Oberhand erlangen und Götter finden bei den Mächtigen
und den äbel beratenden Völkern!

Die Verbandsverschwörung in Russland.

Englands eiserne Stirn.
Stockholm, 6. September.

Nach Moskauer Brestemeldungen erklärte Stawrow,
Anführer der russischen Revolutionäre, daß die Urheber des Attentats auf Lenin seien Engländer.

Wenn schon die bisherigen Veröffentlichungen der
russischen Regierung keinen Zweifel darüber ließen, daß
England mit den niedrigsten Mitteln gegen die
Sowjetregierung arbeitet, so gibt das obenstehende Tele-
gramm die Sicherheit, daß England durch Mordhand
zum Ziele zu kommen gedenkt. Daran ändert auch das
„Ultimatum“ nichts, durch das der Sachverhalt verschlei-
ert und die Unschuld der Engländer dargeboten werden soll.

Litwinow in London verhaftet.

Wie Reuters meldet, hat die englische Regierung als
Vergeltungsmahrgel gegen die Petersburger Verhaftungen
den Bolschewisten-Vertreter in England Litwinow verhaftet.
Er soll mit keinem Anhang als Geiseln festgehalten werden,
bis alle englischen Vertreter in Russland auf freien Fuß
gesetzt und nach der finnischen Grenze abgedrückt sind.
Frankreich schließt sich dem englischen Ultimatum an.

Der französische Minister des Auswärtigen hat durch ein
drückloses Votum der Sowjetregierung bekanntgegeben,
daß ihre Mitglieder persönlich für das Schicksal der in
Russland verbliebenen Franzosen verantwortlich gemacht
werden sollen. — Damit hat sich die französische Regierung
dem Vorgehen Englands vollkommen angeschlossen.

Heranziehung einer deutschen Arztkraft an das
Krankenlager Lenins.

Das Volkskommissariat für Sanitätswesen in Moskau
hat beschlossen, alles zu unternehmen, um Lenin am Leben
zu erhalten. Es wurde aus diesem Grunde eine beträcht-
liche Summe zur Verfügung gestellt, um einen der hervor-
ragendsten Ärzte Berlins und Wiens an das Krankenlager
Lenins heranzuschieben.